

9. Sonntag nach Trinitatis - 9.8.2020 - Hausgottesdienst - Jeremia 1,4-10

Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Eröffnung

Der Predigttext erzählt von der Berufung des Propheten Jeremia. Die Berufungsgeschichte ist das Protokoll einer elementaren und abgründigen Begegnung. Einer Begegnung, die Jeremia und seine Welt in ihren Grundfesten erschütterte und veränderte. Durch die Berufung wurde Jeremia in den Dienst Gottes gestellt; ganz so dramatisch wird es bei uns nicht gewesen sein, als wir begriffen haben, wir haben von Gott her einen Auftrag in dieser Welt. Albert Schweitzer hat einmal gesagt, ganz kurz lässt sich unser Auftrag als Christen zusammenfassen: Wir sollen Gott die Ehre geben und achtsam mit seiner Welt und seinen Menschen umgehen!

Wir geben Gott die Ehre, indem wir diesen Gottesdienst feiern im Namen des VATERS und des SOHNES und des HEILIGEN GEISTES. Amen

Lied: 450 Morgenglanz der Ewigkeit...

1. Morgenglanz der Ewigkeit,
Licht vom unerschaffnen Lichte,
schick uns diese Morgenzeit
deine Strahlen zu Gesichte
und vertreib durch deine Macht
unsre Nacht.

2. Deiner Güte Morgentau
fall auf unser matt Gewissen;
lass die dürre Lebens-Au

lauter süßen Trost genießen
und erquick uns, deine Schar,
immerdar.

3. Gib, dass deiner Liebe Glut
unsre kalten Werke töte,
und erweck uns Herz und Mut
bei entstandner Morgenröte,
dass wir, eh wir gar vergehn,
recht aufstehn.

Tagesgebet

Lieber Vater im Himmel,
du nimmst Menschen in deinen Dienst.

Wir bitten dich: Gib, dass wir uns deinem Ruf nicht entziehen, wenn du uns brauchst.
Du gibst Gaben und Talente, die wir für andere einsetzen sollen, die uns selbst zu einem sinnvollen Leben helfen.

Gib uns Mut und die Kraft, nach deinem Willen zu handeln und einzusetzen, was wir von dir empfangen haben.

Das bitten wir durch Jesus Christus unseren Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert in Ewigkeit.

Amen

HL: 659 Die Erde ist des Herrn...

1. Die Erde ist des Herrn.
Geliehen ist der Stern, auf dem wir leben.
Drum sei zum Dienst bereit,
gestundet ist die Zeit, die uns gegeben.

2. Gebrauche deine Kraft.
Denn wer was Neues schafft, der lässt uns hoffen.
Vertraue auf den Geist,
der in die Zukunft weist. Gott hält sie offen.

3. Geh auf den andern zu.
Zum Ich gehört ein Du, um Wir zu sagen.
Leg deine Rüstung ab.
Weil Gott uns Frieden gab, kannst du ihn wagen.

4. Verlier nicht die Geduld.
Inmitten aller Schuld ist Gott am Werke.
Denn der in Jesus Christ
ein Mensch geworden ist, bleibt unsre Stärke.

Predigt zu Jeremia 1,4-10 Berufung des Jeremia

4 Und des HERRN Wort geschah zu mir:

5 Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker.

6 Ich aber sprach: Ach, Herr HERR, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung.

7 Der HERR sprach aber zu mir: Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete.

8 Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der HERR.

9 Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund.

10 Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.

Liebe Gemeinde,

Jeremia ist damals wohl etwa 25 Jahre alt, als Gott zu ihm spricht: "Du sollst mein Bote für die Völker sein, sollst ihnen mein Wort sagen."

Und Jeremia sagt. "Nein, ich kann das nicht, ich bin viel zu jung."

"Ich kann das nicht!", diesen Satz kennen wir. Immer wieder gibt es Aufgaben, bei denen wir denken oder vielleicht sogar sagen: "Das kann ich nicht!" Erst recht, wenn ich Zeit habe, darüber nachzudenken. Und es ist ja nicht so, dass man sich hinstellt und sagt: "Hey Leute, heute Nacht hat Gott zu mir gesprochen und hat mir folgenden Auftrag gegeben ...!" Wer das tut ist eher ein Fall für die Psychiatrie denn für die Verkündigung. Und wer trifft denn schon seine Entscheidungen im Leben, nachdem er mit Gott gesprochen hat?

Und doch gibt es Berufungen auch heute. Es gibt Menschen, die das Gott zutrauen, dass er zu einer Aufgabe beruft. Da arbeitet ein Arzt in einem Krankenhaus in Afrika. Er hat nur die notdürftigsten Medikamente und Verbandsmittel. Aber er hilft, dass Menschen geheilt werden, dass Arme oder Beine nicht amputiert werden müssen, dass Frauen nach einer Vergewaltigung Hilfe bekommen.

Da hat ein Paar keine Kinder bekommen und nimmt Pflegekinder auf, gibt ein Zuhause und Liebe, und hilft so, dass zerbrochene Leben wieder heil werden und Kinder groß werden können.

Leben als Berufung. Wenn wir von Jeremia hören, können wir uns fragen: Was ist meine Berufung? Wo kann ich helfen? Was ist mir aufgegeben? Immer wieder stellt uns das Leben vor Aufgaben und Schicksale und wir müssen uns dazu verhalten.

Deswegen ein zweiter Schritt: Was ist meine Berufung?

In keiner anderen Berufungsgeschichte treten Person und Auftrag so weit auseinander wie bei Jeremia und nirgendwo sonst hören wir einen Gott, der so direkt sich auf einen Menschen bezieht. "Rede dich nicht heraus, Jeremia, und fang jetzt nicht an, so zu tun, als hätte ich, Gott, mich geirrt. Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und ich sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker. Ich weiß, dass du es kannst."

Der Gedanke, dass Gott mich und meine Aufgabe kennt, macht es leichter, die eigene Berufung anzunehmen. Jede Lebensaufgabe passt zu dem Menschen, der sie tragen oder lösen muss. Wenn wir diesen Gedanken zulassen, dann ist der Begriff der Berufung plötzlich ganz nah: Wie, wenn Gott mir das jetzt gerade zutraut und mich darin auserwählt hat, das zu tun oder hier zu helfen?

Was ist das für ein Gott, der jeden von uns Menschen kennt, bevor er ihn im Mutterleib bildet? Ja, wir scheinen wertvoll zu sein für ihn.

Wer macht sich sonst solche Gedanken über uns? Die Chefs und Firmen und Personalabteilungen kaschieren ja oft nur ihre eigenen Interessen, wenn sie sagen: "Ach, wir kennen sie jetzt schon so gut und wir trauen ihnen diese Aufgabe zu!" Nicht jede Aufgabe und jede Berufung aus Menschenhand dient mir und soll mich weiter bringen. Vieles ist auch ein Ausnützen von Menschen.

Wie, wenn das bei Gott anders ist? Jeremia hört seine Aufgabe und sofort tauchen Fragen in ihm auf. Fast jeder von uns kennt solche Fragen: Wieso jetzt? Wieso das? Wieso ich? Jeremia hat ja gute Argumente: Ich bin zu jung. Wie oft haben wir schon im Leben gehört. "Sie sind zu jung für diese Aufgabe." Mancher hat in seiner Jugend viel früher eine Herausforderung annehmen müssen: Mit 8 vertrieben, mit 14 Flakhelfer, mit 20 Witwe, mit 30 geschieden. Oder zu alt sein, wie auf dem Arbeitsmarkt: "Sie sind zu alt für diese Aufgabe!" Mit 50 arbeitslos, mit 60 noch aktiv, arbeiten müssen bis 67. Ist das Alter eine Grenze? Bei Gott anscheinend nicht, nicht nach unten und nicht nach oben. Jeremia bekommt eine Aufgabe, wird berufen, jetzt in diesem Alter, nicht später und nicht früher. Das ist jetzt dein Leben, du hast kein anderes. Lebe es so wie es ist! Lebe jetzt!

Der dritte und letzte Gedanke: Was hilft mir in meiner Berufung?

Wie fühlt sich dieser Gedanken für Sie an? Der Gedanke eine Aufgabe im Leben bekommen, zu etwas berufen sein. Der Gedanke, von Gott das eigene Leben zusammen mit einem Ziel zu bekommen, ist reizvoll und bedrohlich zugleich. Gehören meine Begabungen dazu oder sind nur meine Fehler und Defizite meine Aufgabe? Und: Woraus kann ich Kraft schöpfen. In der Seelsorge erleben Menschen, dass, aus dem, was belastet, eine Ressource für Neues werden kann.

Wenn ein geliebter Mensch stirbt, kann es meine Berufung werden, den Verlust anzunehmen? Wenn ich einen Menschen habe, den ich pflegen und versorgen muss, kann ich es als meine Aufgabe annehmen. Pflicht – oder doch Berufung? Wie sehr gehört es zu mir, gerade hier und heute zu leben und welche Verpflichtung ergibt sich für mich daraus? Als Mann, als Frau, als Partner oder Partnerin, Sohn, Tochter, als Christin oder Christ.

Jeremia kennt ja noch nicht einmal den Umfang seiner Aufgabe und beginnt schon, mit Gott zu rechten. Er beginnt, sich selbst klein zu machen. "Dafür taue ich nicht". Was kennen wir von dem, was uns im Leben erwartet? Gegen was möchten wir uns wehren? Was lieber nicht annehmen?

Du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete.

Das hört Jeremia, der Prophet. von Gott.

Natürlich könnten wir jetzt den Notausgang nehmen. Wir sind keine Propheten. Jeremia redet von etwas anderem. Wir könnten so tun, als seien wir nicht gemeint.

Doch auch wir sind Boten Gottes. Auch wenn die wenigsten von sich annehmen, das Wort Gottes verkündigen zu sollen – wir tun es immer, allein durch unser Leben als Christin, als Christ.

Gott gönnt Jeremia einen Blick in die Zukunft. Die Aufgabe, die er bekommt, wird verbunden mit Gottes Führung, die er gibt: Du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete. Ich, Gott, werde dir, Jeremia, Wege zeigen, die du gehen sollst und dir etwas gebieten, was du dann auch sagen kannst.

Gott weist mir in meinem Leben den Weg. Gerade wenn ein Lebensweg sich plötzlich ändert, können wir als Christen fragen: Wie sieht jetzt Gottes Plan mit mir aus?

Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der HERR. Auch das hört Jeremia: Das ist etwas zum Mut-machen. Fürchte dich nicht. Wie oft haben wir Angst, etwas nicht zu können? Jeder ist doch ganz klein, ganz tief in sich drin. Der Hasenfuß in uns, manchmal kommt er ans Licht. Jeremia bekommt nicht versprochen, dass es keine Gefahren für ihn geben wird und er erhält keinen Freibrief für immerwährende Glückseligkeit. Fürchte dich nicht, ja sicher, aber auch: Ich bin bei dir.

Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund. Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.

In diesem Moment, so denke ich mir, waren für Jeremia die Zweifel überwunden. Jeremia erlebt seine Einsetzung, seine Berufung zum Propheten. Er spürt Gottes Hand, fühlt die Berührung an seinem Mund und bekommt seine Aufgabe beschrieben. Ein sichtbares Zeichen. Jetzt ist er Prophet. Die Botschaft Gottes an Jeremia ist klar: "Ich traue dir das zu!" Und das ist – in der Übertragung auf unser Leben – auch der Moment, der uns weiter hilft. Alle Fragen, ob ich zu jung oder zu alt bin, alles Nachdenken über göttliche Führung und die Wege, die ich dabei gehen werde, sind zweitrangig, wenn ich das Gefühl habe, dass Gott mir eine Aufgabe zutraut. Gott gibt dabei sichtbare Zeichen, die es immer wieder ermöglichen, die Berufung anzunehmen. So wie Jeremia Gottes Hand spürt und die Worte in seinen Mund gelegt werden. Sichtbare Zeichen, die für uns ein Segen, das Überreichen einer Urkunde, ein Handschlag oder auch eine Umarmung oder ein Kuss sein können.

Auch wenn wir keine Propheten sind, nur Menschen, die den Glauben wagen. Auch wenn unsere Berufungen ganz unterschiedlich sein mögen, Gott hört unsere Zweifel und nimmt sie ernst. Doch was er uns geben will, ist stärker und sicherer als unser Unvermögen. Sage nicht, "ich bin zu jung." Sage nicht: "Ich glaube doch viel zu wenig, ich bin doch noch so unerfahren."

Gott wird dich stärken und führen und leiten. Und wir können dorthin gehen, wohin Gott uns sendet und begleitet. Amen.

PL: 662 Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut...

1. Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut
für die Ängste, für die Sorgen,
für das Leben heut und morgen:
Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut.

3. Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut
für die Zeit, in der wir leben,
für die Liebe, die wir geben.
Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut.

2. Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut,
für die Wahrheit einzustehen
und die Not um uns zu sehen.
Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut.

4. Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut
für die vielen kleinen Schritte,
Herr, bleib du in unsrer Mitte.
Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut.

Fürbitte und Vater unser

Lasst uns im Frieden den Herrn anrufen: Herr, erbarme dich.

Um Gottes Geleit auf unserem Weg durch das Leben,
um das Wort, das uns Kraft gibt, das uns befreit und ermutigt, Tag für Tag.
Herr, erbarme dich.

Für alle, die mit uns gehen, für unsere Angehörigen und Freunde,

für unsere Nachbarn, für unsere Vorgesetzten und Mitarbeiter.
Herr, erbarme dich.

Für unsere Gemeinde, für die ganze Kirche
auf ihrem Weg durch die Zeit.
Herr, erbarme dich.

Für unser Volk und die Gemeinschaft der Völker,
für alle, die besondere politische Verantwortung tragen,
dass sie den Weg des Friedens und der Gerechtigkeit gehen.
Herr, erbarme dich.

Für die Menschen, die Schweres zu bewältigen haben,
die müde werden auf ihrem Weg,
für die Mutlosen und Schwermütigen,
für die Kranken und Sterbenden.
Herr, erbarme dich.

Du hast dich über uns erbarmt, Gott, unser Vater.
Du zeigst uns den Weg zum Leben.
Hilf, dass wir ihn gehen, diesen Weg, bis ans Ziel.

Und was wir noch auf dem Herzen haben an Dank und Bitte, an Fürbitte und Lob, das legen wir
hinein in das Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein
Name....

SL: 369, 1+2+7 Wer nur den lieben Gott lässt walten...

1. Wer nur den lieben Gott lässt walten / und hoffet auf ihn allezeit,
den wird er wunderbar erhalten / in aller Not und Traurigkeit.
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, / der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen, / was hilft uns unser Weh und Ach?
Was hilft es, dass wir alle Morgen / beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und Leid / nur größer durch die Traurigkeit.

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, / verricht das Deine nur getreu
und trau des Himmels reichem Segen, / so wird er bei dir werden neu.
Denn welcher seine Zuversicht / auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

Segen

Es segne uns und behüte uns der dreieinige Gott: der VATER, der SOHN und der HEILIGE GEIST!
Amen

Löschen Sie die Kerze wieder.

Gott behüte Sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.